

Ein neues Zuhause in einer Gastfamilie

Der Fachdienst „Betreutes Wohnen in Familien“ vermittelt Menschen in Gastfamilien

Ochsenhausen/Biberach - 65 Jahre ist Winfried Kölbel alt, bald wird er 66. Er lebt auf dem Hof in Goppertshofen bei Ochsenhausen. Dort hat er ein neues Zuhause gefunden. Ohne dieses würde er vermutlich in einem Heim leben müssen. Denn alleine wohnen kann er nicht. Der ehemalige Alkoholiker leidet an einer alkoholbedingten Demenz.

Der Dienst, dem Winfried Kölbel sein neues Zuhause zu verdanken hat, heißt „Betreutes Wohnen in Familien“. Es ist der älteste Fachdienst des Vereins „Bela - Begleiten, Leben, Arbeiten“, früher bekannt als „Freundeskreis Schussenried“. Laut Simone Kalmbach bietet der Verein das „Betreute Wohnen in Familien“ bereits seit 1987 an. Kalmbach arbeitet bei dem Verein, sie betreut Kölbel und einige andere Menschen, die wie der 65-Jährige in Gastfamilien wohnen. „Die Gastfamilien sind ganz normale Familien“, erklärt Kalmbach. „Es sind Ehepaare oder Familien mit Kindern dabei oder Einzelpersonen.“ Die Menschen, die sie aufnehmen, haben eine psychische Erkrankung oder sind aufgrund ihres Alters betreuungsbedürftig. „Die Gastfamilien müssen nicht vom Fach sein, also keine pflegerische Ausbildung haben. Wichtig sind Offenheit und Toleranz.“



Simone Kalmbach besucht Winfried Kölbel in Goppertshofen.

„Einfach mal anrufen und fragen“

Das bestätigt die Gastmutter Petra Härle. Die Landwirtin und dreifache Mutter hat Winfried Kölbel bei sich aufgenommen. Dort lebt er seit mittlerweile sieben Jahren.

„Wichtig ist, dass man unerschrocken ist und sich was zutraut. Einfach mal anrufen und fragen“, rät sie. Sie selbst sei in die Aufgabe als Gastmutter reingewachsen, bereits ihre Schwiegermutter hatte Personen aufgenommen.

Auf dem Hof hat Kölbel sein eigenes Zimmer, das er auch selbst sauber und ordentlich hält. Im Gespräch ist ihm die Demenz kaum anzumerken. Erst als es um die Frage geht, welches Jahr ist, wird die Erkrankung deutlich. „2014“, schätzt er. Als Simone Kalmbach das verneint, erhöht er auf 2015. Als er die richtige Antwort hört, zuckt er mit den Schultern und meint: „Ist egal, mir geht es gut.“ Das war nicht immer so. Bevor er nach Goppertshofen kam, befand er sich auf einer Entgiftungsstation. Die Wohnung des damaligen Alkoholikers war so vermüllt, dass sein rechtlicher Betreuer sie räumen ließ. „Ich habe so viel getrunken, das reicht für zwei Leben“, sagt Kölbel über seinen Alkoholkonsum. Seit er auf dem Hof ist, trinkt er keinen Alkohol mehr, es reizt ihn auch nicht. „Ich muss nichts verstecken“, sagt Petra Härle. „Wenn bei einer Feier Wein oder Bier getrunken wird, ist das kein Problem, wir müssen keine Rücksicht nehmen.“

„Sollen die trinken, ich brauch’s nicht“, meint Kölbel. Der Alkohol sei bei ihm immer dann ins Spiel gekommen, wenn er einsam war. Das ist er in Goppertshofen nicht. Petra Härle lebt mit ihrem Mann und zwei Kindern auf dem Hof, das dritte Kind ist bereits ausgezogen. Aber auch sonst ist immer etwas los, Leute kommen und gehen. „Es ist ein offenes Haus“, schildert Kalmbach. Diesen Trubel schätzt Kölbel. „Das ist Familie, es gibt Höhen und Tiefen, aber das ist normal.“

Gemeinsame Mahlzeiten mit der Gastfamilie strukturieren den Tag des 65-Jährigen. Zwischendrin geht er draußen spazieren. Wäsche waschen, bügeln, einkaufen und kochen übernimmt Petra Härle. Für Unterkunft und Verpflegung bekommt die Gastfamilie Geld von Kölbel. Vom Landratsamt gibt es noch zusätzlich Geld für die Betreuung. Darüber hinaus zahlt das Landratsamt den Bela-Fachdienst.

Dieser ist aus Sicht der Gastmutter eine „Riesenerleichterung“. „Es gibt jemanden im Hintergrund, den ich kontaktieren kann, mit dem ich Rücksprache halten kann.“ Das bestätigt Kalmbach: „Wir haben eine Handybereitschaft, die ist 24 Stunden am Tag erreichbar. Man kann uns im Notfall immer erreichen.“ Der Fachdienst kümmert sich um die Kontakte zu Ärzten, zu Behörden und zur Herkunftsfamilie. Kalmbach schaut alle vier Wochen in Goppertshofen vorbei, erkundigt sich, wie es Kölbel und seiner Gastfamilie geht. Sie ist die Hauptbezugsperson, sowohl für den Betreuten als auch die Familie. Doch auch ihre Kollegen sind im Bilde, falls Kalmbach einmal nicht da sein sollte.

„Die Chemie muss stimmen“

Eine der größten Herausforderungen ist es für die Bela-Mitarbeiter, die passende Gastfamilie für eine Person zu finden. Kalmbach schildert das Prozedere: „Personen, die interessiert sind, jemanden aufzunehmen, kommen zu uns zum Gespräch. Danach schauen wir uns bei einem Vorort-Termin die Wohnsituation an. Wenn aus unserer Sicht alles passt, nehmen wir die Familie auf die Warteliste.“ Bevor tatsächlich jemand in die Familie kommt, finden noch viele weitere Gespräche und ein Kennenlernen von betreuter Person und Gastfamilie statt. „Die Chemie muss stimmen“, erklärt Kalmbach.

In Goppertshofen stimmt die Chemie. „Ich fühl mich hier sauwohl“, sagt der 65-Jährige. „Er hat hier ein neues Zuhause gefunden“, sagt Kalmbach. „Wenn es das betreute Wohnen nicht gäbe, wäre er in einem Heim.“

Der bela-Verein ist auf der Suche nach Gastfamilien. Interessierte können sich unter der Telefonnummer 07351/3741805 beim Fachdienst des Vereins „Betreutes Wohnen in Familien“ melden.

Quelle: Schwäbische Zeitung 28.09.2019; Text und Foto von Sybille Glatz